

Missionsblatt

Nr. 3

April/Mai 2022

Jahrgang 114

Ostern

DER TOD IST BESIEGT!

Für alle, die sich übersehen fühlen (Seite 4)
15 neue Pastoren für Mosambik (Seite 10)
Unterkunft beim Leib Christi (Seite 21)



Editorial	3
Für alle, die sich übersehen fühlen	4
Lutherische Gottesdienste in Ballito	6
Erste größere Ernte in Ohlangeni	8
LTS: Akkreditierung bewilligt	9
15 neue Pastoren für Mosambik	10
Zwei Ordinationen in Südafrika	12
Finnen zu Gast in Mönchengladbach	14
Wie die LKM nach Botswana kam, Teil 2	16
Unterkunft beim Leib Christi	21
Gabenverzeichnis	22
Gabenübersicht Deutschlandaufenthalte 2022	23
Englischsprachige Gottesdienste in Hamburg Termine	24

Wir beten:

- um Frieden in der Ukraine und in der Welt.
- für alle Vertriebenen, dass sie Zuflucht finden bei Menschen mit offenen Herzen und Häusern.
- für Vertriebene und Helfer, für Soldaten und Politiker, dass sie nicht dem Hass Raum geben, sondern ihren Blick auf den richten, der aus Liebe zu allen Menschen gekreuzigt wurde und auferstand.

ISSN 1437-1146 - „Missionsblatt“, Zeitschrift der Lutherischen Kirchenmission (Bleckmarer Mission) e.V., Jahrgang 114 (2022). Das Missionsblatt erscheint in der Regel alle zwei Monate. Sonderhefte in unregelmäßiger Folge.

Anschrift (auch für den Bezug): Lutherische Kirchenmission, Teichkamp 4, 29303 Bergen; Tel. 05051-986911

Fax: 05051-986945; E-Mail: mission.bleckmar@web.de (Verwaltung)

Internet: www.mission-bleckmar.de

Herausgeber im Auftrag der Missionsleitung: Pfarrer Roger Zieger, Missionsdirektor | lkm@selk.de. Schriftleitung: Martin

Benhöfer (Layout und nicht namentlich gekennzeichnete Texte) lkm-pr@selk.de | Gabenverzeichnis: Anette Lange

freie Mitarbeit: Superintendent Markus Nietzke, Hermannsburg | Korrektorat: Marlies Rother, Berlin.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge werden von den Autoren selbst verantwortet.

Druck: gemeindebriefdruckerei.de | Auflage: 4.600

Bankverbindung Deutschland und Europa: Volksbank Südheide e. G., IBAN: DE09 2579 1635 0100 4239 00

BIC: GENODEF1HMN - Südafrika: „Mission of Lutheran Churches“ (MLC), 19 Renshaw Road, Glenwood, 4001, South

Africa (MLC Administr. Ingrid Eggers); Bankverbindung für Spenden aus Südafrika: Mission of Lutheran Churches

Konto 1913-137-538 bei Nedbank LTD, Branch: Cresta in Randburg; Branch code 191305, Swiftadresse: NEDSZAJJ

Bildnachweis:

S. 1 Joshua Bailey/creation swap; S. 6 wikipedia; S. 8 P. Weber; S. 9 Hiestermann; S. 10 ICCM; S. 12 Birru; S. 13 Kizungu;

S. 14f Küttner; S. 16f Häfner; S. 19 free maps; S. 21 Tiews; S. 24 Zionsgemeinde Hamburg

Liebe Freunde der Mission,

zurzeit gehen die Blicke in der Welt nach Osteuropa. Zwischen Hoffen und Bangen verfolgt man, was in der Ukraine geschieht, und bringt, sofern man Christ ist, das Leid der vom Krieg gebeutelten Menschen mit gefalteten Händen vor Gott.

Viele helfen persönlich, auch aus dem Bereich der Mission. Angestoßen und mit viel Improvisation organisiert durch das Team des LKM-Missionsprojekts „Die Brücke“, fand in der Lukaskirche Leipzig am 18. März unter dem Motto „ART not WAR“ ein Benefiz-Konzert zugunsten humanitärer Hilfe in der Ukraine statt. Klassische und moderne Musik, dargeboten von Künstlern verschiedener Nationen, auch aus der Ukraine, bewegte die Besucher. Auf dem YouTube-Kanal „Die Brücke Lutherische Kirchenmission“ kann das Konzert noch angehört werden.

Missionar Christian Tiews begegnet besonders in seiner Hamburger Arbeit vermehrt Menschen aus der Ukraine. Von einer besonderen Begegnung berichtet er auf Seite 21.

Doch auch aus anderen Ländern, in denen die LKM arbeitet, gibt es Neues zu berichten, abseits des Themas „Krieg“: In Mosambik wurden 15 neue Pastoren ordiniert. Für die dortige Kirche ist das ein großer Segen, denn bisher kann die Ausbildung von Pastoren nicht mit der Geschwindigkeit des Wachstums der Kirche Schritt halten. Fast ein „Luxusproblem“, könnte man meinen, wenn man dies aus der Warte schrumpfender Kirchen des Westens betrachtet. Doch für die Kirche in Mosambik gilt dasselbe wie für die Kirche überall: Es ist lebenswichtig, genügend fundiert ausgebildete Pastoren und Missionare zu bekommen, die einmütig das Evangelium verkündigen. Siehe ab Seite 10.

Zwei weitere Ordinationen fanden in Südafrika statt: Eine betrifft den Dienst am Seminar, die andere einen besonderen Dienst in Deutschland. Mehr dazu auf Seite 12 und 13.

Bleiben Sie uns gewogen mit Gebet und Gabe. Ich grüße Sie in diesen unfriedlichen Zeiten mit den Worten des auferstandenen Christus, mit denen dieser seine verschreckten Jünger grüßte: „Friede sei mit euch“. Er hat ja den Tod besiegt und er allein hat alle Macht über Himmel und Erde.

Ihr

Pastor Martin Benhöfer

Für alle, die sich übersehen fühlen

Nicht nur der Ukraine-Krieg lässt die Frage aufkommen: „Und wo ist Gott bei all dem Leid? Schaut er weg?“ Der amerikanische Autor Chad Bird erinnert an eine einsame Frau in der Wüste und ihre Erfahrung.



Foto: Eric Ward / Unsplash

Am Montag hat eine Frau ihr kleines Mädchen zu Grabe getragen. Ein winziger Sarg. Eine klaffende Wunde in ihrer mütterlichen Seele. Jeder Zentimeter vorwärts fühlt sich an wie eine ganze Meile unter Betäubung. Und, Gott, wo ist er?

Am Dienstag hat ein Paar die Scheidungspapiere unterschrieben. Eine von Gott zusammengesetzte und von Menschen zerstörte Verbindung. Getrennte Betten, getrennte Wohnungen, gemeinsame Ängste vor einer Zukunft, die mit ungeheuren Unwägbarkeiten behaftet ist.

Am Mittwoch ging ein Mann zur Arbeit, erledigte seinen Job, machte Feierabend und fuhr nach Hause, in der Überzeugung, dass, wenn er heute Abend einfach von der Erde verschwinden würde, in einem Jahr kein einziger Mensch mehr an ihn denken würde, nicht einmal einen Augenblick.

Am Donnerstag verbrachte eine Mutter den ganzen Tag damit, zu kochen, zu putzen und die drei kleinen Kinder in ihrer Obhut zu bändigen, während sie sich die ganze Zeit fragte, ob sie dem Schöpfer des Universums wirklich etwas bedeutet.

Am Freitag, als der Arbeiter ihn in den Hauptraum vor den Fernseher rollte, starrte er mit trüben blauen Augen auf die gekrümmten und abgemagerten Körper seiner Mitbewohner in diesem Haus des Alterns, wo er den Herrn täglich, wenn nicht sogar stündlich fragte, warum er ihn nicht einfach schon nach Hause gebracht hatte.

Als sie am frühen Samstagmorgen in der Dunkelheit von der Party nach Hause stolperte, war ihr Verstand vom Drogenrausch und einer Affäre mit einem Fremden benebelt, und sie fiel ins Bett, mit gerade noch genug Bewusstsein, um ihre unausgespro-

chene Klage über ein Leben, für das sie sich nicht schämen würde, leise zum Himmel zu schreien.

Am Sonntag, als der Pastor von der Kirche nach Hause kam, ließ er sich in seinen Sessel fallen und dachte darüber nach, was für ein nutzloses Leben er führte, indem er eine Gemeinde leitete, die immer weniger Mitglieder hatte und darauf bedacht zu sein schien, einen langsamen Tod durch Auszehrung zu sterben. Und als er seine Augen zum Himmel erhob, schüttelte er den Kopf und sagte: „Ich fange an zu glauben, dass es dich gar nicht interessiert.“

Du kennst diese Menschen. Ich kenne diese Menschen. Einige von Ihnen *sind* diese Menschen. Sie *sind* diejenigen, die sich ungeschaut, ungehört, nicht gebraucht und nicht geliebt fühlen.

Vielleicht sind die Geschichten und Kämpfe ein wenig anders, aber sie sind alle in der universellen Leidensmaschine gefangen, die Menschen auffrisst und wieder ausspuckt. Und in ihrem jeweiligen Kummer und ihren Ängsten fragen sie sich alle, ob Gott sie sieht, sie hört, sie kennt.

Einst, vor langer Zeit, war eine schwangere Ausreißerin namens Hagar am Ende ihrer Kräfte. In der Wüste begegnete ihr der Bote des Herrn, sprach zu ihr und gab ihr ein Versprechen. Sie gab ihm daraufhin den hebräischen Namen El Roi, „der sehende Gott“. Sie sagte: „**Wahrlich, hier habe ich den gesehen, der mich sieht**“ (Gen 16,13).

El Roi, der Gott, der sieht, der Gott, der sich um mich kümmert, der Gott, der Jesus Christus heißt.

Von Montag bis Sonntag, wenn seine Kinder Verlust, Scham, Verwirrung und Zweifel erleiden, verschließt Jesus El Roi niemals seine Augen. Er schaut und sieht. Mehr noch, er setzt sich zu den Leidenden und hält die zitternde Seele. Es gibt keinen Knochen in deinem Körper, der ihm gleichgültig wäre.

Wenn er die Haare auf unserem Kopf zählt, wenn er unsere Tränen zählt, dann zählt er sicherlich auch die Risse in unseren zerbrechlichen Herzen, wiegt unsere Lasten und zählt die Minuten, die wir nachts wach liegen. Er ist kein ferner Retter, sondern er ist uns so nahe wie die Hitze dem Feuer, wie das Nass dem Wasser.

Er, der Hagar als „der sehende Gott“ erschienen war, ist derjenige, der, als die Zeit erfüllt war, am Kreuz gesehen wurde. Und Gott am Kreuz zu sehen, bedeutet, ohne den Schatten eines Zweifels zu wissen, dass er dich als jemanden sieht, für den er bereit war zu sterben.

Dieser Jesus ist barmherzig. Er wird dir Barmherzigkeit zeigen. **Bei ihm bist du immer gesehen und geliebt.**

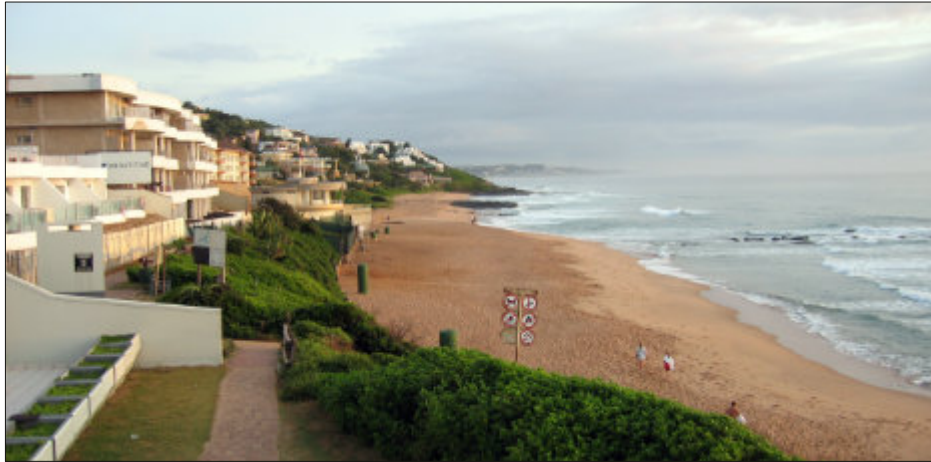
(Der Text erschien am 14. Januar 2022 auf der Internetseite „1517.org“. Abdruck und Übersetzung mit freundlicher Genehmigung des Autors.)



Chad Bird ist LKW-Fahrer und Autor zahlreicher Bücher. Zuvor war er Pastor der Lutherischen Kirche-Missouri-Synode und Professor für alttestamentliche Theologie. Er verfasst regelmäßig Beiträge für die christlichen Webseiten „1517“ und „mockingbird“.

Neues Missionsprojekt in Südafrika:

Lutherische Gottesdienste in Ballito



In den letzten Jahren hat es in Ballito einen Bevölkerungsboom gegeben. Viele neue Hotels und Resorts wurden eröffnet, die noch mehr Touristen in diesen malerischen Teil der Küste von KwaZulu-Natal locken. Derzeit liegen Pläne für den Bau neuer Schulen, eines neuen Stadtzentrums und einer größeren Klinik vor.

Ballito ist eine Kleinstadt an der Ostküste Südafrikas, etwa 50 km nördlich von Durban. Diese Region, auch als Delphinküste bekannt, ist eine Wachstumszone; neben Kapstadt eine der beliebtesten Gegenden in Südafrika, um Grundstücke am Strand zu kaufen.

Schon länger leben und arbeiten dort Gemeindeglieder aus den FELSISA-Gemeinden Kirchdorf, Our Savior (beide in Wartburg, 88 km entfernt) und Westville (Durban). Pastor Roland Johannes (jetzt in Deutschland, Radevormwald), damals Pastor in Our Savior (englischsprachige Gemeinde in Wartburg), hat mit der Hilfe der

pensionierten Pastoren Siegfried Köhne und Chris Johannes regelmäßig dort Gottesdienste gehalten. Eine Kerngruppe von vier Familien hatte sich gebildet und Interesse gezeigt, eine neue Arbeit zu starten.

Mit dem Wechsel von Roland Johannes nach Deutschland kam Pfarrer Andreas Albers nach Our Savior. Der Kirchenvorstand in Our Savior wollte nicht unbedingt, dass ihr Pfarrer jeden Sonntag schnell nach dem Gottesdienst verschwinden musste, um nach Ballito zu fahren. Durch die Corona-Einschränkungen ist die Arbeit dann auch erst einmal zum Erliegen gekommen. Die meisten Leute sind dann weiterhin in ihre

alten Heimatgemeinden oder Nachbargemeinden gefahren. Pastor Albers klopfte dann im letzten Jahr bei der LKM an und fragte, ob die Mission nicht vielleicht eine Möglichkeit sähe das Projekt in Ballito zu unterstützen. Daraufhin sind erste Gespräche geführt worden. Einmal mit den Kirchenvorständen von Kirchdorf und Our Savior und dann auch mit der Kerngruppe in Ballito. Es wurde klar, dass die Pastoren in Kirchdorf, Our Savior und Westville keine Möglichkeiten sahen, um zusätzlich die Arbeit in Ballito zu betreuen.

Weil ich keine Gottesdienste mehr in Umlazi halte, halte ich im Augenblick sonntags nur einen einzigen Gottesdienst. Deswegen kamen wir auf die Idee, dass ich vielleicht die Gottesdienste in Ballito halten könnte. Und weil die Lutherkirche ihren Gottesdienst immer erst um 10 Uhr feiert, könnte man sogar die Zeit am frühen Morgen nutzen, die hier die „Premiumzeit“ ist, weil das für viele Leute, gerade am Strand, die bessere Zeit ist. Reine Fahrzeit zwischen Ballito und der Lutherkirche wären etwa 45 Minuten.

Die Erfahrungen aus den vergangenen Jahren in Ballito haben gezeigt, dass drei Sachen wichtig wären für diese Arbeit: 1. ein fester Standort, 2. jeden Sonntag Gottesdienst, 3. gleiche Gottesdienstzeit. Die Punkte 2 und 3 wären durch meinen Einsatz möglich. Der feste Standpunkt ist etwas komplizierter. Weil Ballito so wächst, sind Grundstücke sehr teuer und nicht unbedingt frei zur Verfügung. Hier wäre eine Partnerschaft mit der Gemeinde Kirchdorf und anderen Unterstützern möglich und wirklich hilfreich. Wo in der Vergangenheit aus Kostengründen nur nach billigen Teillösungen gesucht wurde, wäre jetzt viel-

leicht die Möglichkeit nach einer etwas langfristigen und sinnvolleren Lösung zu schauen. Also nicht in einem Wohnhaus, nicht zur Untermiete, sondern vielleicht in einem Industriepark eigene Räumlichkeiten mieten oder kaufen, damit Parkplatz, Sicherheit, Gottesdienstraum, Räumlichkeiten für Kindergottesdienst und Küche zur Verfügung stehen.

Wenn diese drei Punkte erfüllt werden können, würde die eigentliche Arbeit natürlich erst beginnen. So wie in Newcastle (Missionar Thomas Beneke) würde man sich am Anfang sicher darauf konzentrieren, dass die Menschen aufmerksam werden auf die Gemeinde und dass es einen regelmäßigen lutherischen Gottesdienst von unserer Kirche in Ballito gibt, zu dem öffentlich eingeladen wird. Bei der Gestaltung des Gottesdienstes und der unterschiedlichen Angebote, wie Kindergottesdienst usw., soll natürlich besonders auf die Gäste geachtet werden. Das sind Grundsätze, die wir in Durban in der Lutherkirche anwenden, und in Ballito würden wir auch danach handeln.

Vier Familien (8 Erwachsene mit ihren Kindern) haben sich verpflichtet, diese Arbeit in Ballito vor Ort zu unterstützen, auch wenn sie ihre Zugehörigkeit zu den anderen Gemeinden, wo sie zurzeit sind, nicht aufgeben wollen. Das heißt aber, man hätte immer eine Kerngemeinde im Gottesdienst. Sie wollen jetzt erst einmal Grundstücke suchen, damit wir einen genaueren Vorschlag zusammenstellen können für die Partner, damit wir gemeinsam darüber befinden können, ob wir auch die Kosten für das Projekt tragen können.

Christoph Weber

Erste größere Ernte

Die Macadamia-Plantage in Ohlangeni entwickelt sich sehr gut.



Im vergangenen Jahr konnten 50 Wassereimer Macadamias geerntet werden (siehe Missionsblatt Juni/Juli 2021), in diesem Jahr schon wesentlich mehr. Missionar Peter Weber schreibt: „Wir haben 1,7 Tonnen geerntet. Davon bleiben uns sicher 600 kg, die zur Fabrik gehen. Der Preis, den wir dann bekommen, hängt von der Qualität ab. Wir hoffen mal, dass es gute Nüsse sind. Wir haben zu zehnt drei Tage lang geerntet. Das waren 130 zehnjährige Bäume. Das ist spannend, denn wir haben für die Zukunft über 3500 Bäume zu ernten, also Bäume, die jetzt noch nicht tragen.“ Die jetzt abgeernteten Bäume waren bei Anlage der Plantage von einer Nachbarplantage übernommen worden und waren schon einige Jahre alt.



Akkreditierung bewilligt

Das Seminar in Tshwane/Pretoria hat die erste Stufe der Anerkennung erreicht.



Studenten des LTS freuen sich über gespendete Bücher. – Die Akkreditierung wird manches verändern.

Die erste Stufe der Akkreditierung, d.h. der staatlichen Anerkennung, des Lutherischen Theologischen Seminars (LTS) ist erreicht. Zwei Bedingungen müssen noch erfüllt werden, dies ist jedoch laut Rektor Dr. Heinz Hiestermann in Arbeit. Die Akkreditierung bedeutet aber auch Veränderungen: Bisher gab es nur zwei Unterrichtsgruppen, in denen alle Jahrgänge gemeinsam unterrichtet wurden. Dies ist zukünftig nicht mehr möglich, sondern die Jahrgänge werden je für sich unterrichtet. Dafür ist das LTS bisher räumlich und personell nicht ausgestattet. Planungen für einen Erweiterungsbau haben daher begonnen, weitere erforderliche Maßnahmen, auch im Blick auf eine Aufstockung des Personals, werden in Angriff genommen.

Im Bild Studenten des LTS mit aus den USA gespendeten Büchern. Es handelt sich um den ersten Band des Kommentars zum Neuen Testament des früheren schwedischen Bischofs Bo Giertz, dessen Werke auch in Deutschland vielen bekannt sind. Ins Englische übersetzt wurde der Kommentar von Bror Erickson, dessen Vater in den Achtzigerjahren als Missionar in der LKM-Missionsarbeit in Botswana mitwirkte. Auf Bitte von Rektor Dr. Heinz Hiestermann bachte Gastdozent Professor John T. Pless (USA) die Bücher mit, die vom Team der amerikanischen „1517“-Webseite gespendet worden waren. (Chad Bird, dessen Beitrag Sie auf Seite 4 lesen, ist einer der Mitarbeiter von „1517“.)

15 neue Pastoren für Mosambik

Die stark wachsende lutherische „Christliche Concordia-Kirche Mosambik“ (ICCM) hat bisher nur wenige ausgebildete Pastoren. Jetzt sind 15 neue dazugekommen. Im Folgenden ein Auszug aus einem Artikel von Pastor André Plamer im „Mensagero Luterano“, März 2022, einer Zeitschrift der Evangelisch-Lutherischen Kirche von Brasilien (IELB).



Die neu Ordinierten präsentieren fürs Foto stolz ihre Urkunden.

Als die ersten acht Pastoren, ausgebildet für die Christliche Concordia-Kirche in Mosambik (ICCM), ihr Studium abschlossen, begann auch ein neuer Ausbildungsjahrgang. Der 12. Dezember 2021 war nun ein ganz besonderer Moment für das Leben der ICCM: Es war der Tag des Abschlusses für 15 weitere Pastoren. Hatten wir 2015 in der ICCM nur zehn Gemeinden und etwa tausend getaufte Glieder, so zählten wir 2021, sechs Jahre später, dank des guten Gottes, 120 Gemeinden und 42.000 getaufte Glieder, wie aus den letzten Statistiken hervorgeht.

Die neu ordinierten Pastoren haben einen Ausbildungsprozess durchlaufen, der von den Pfarrern Carlos W. Winterle und André B. Plamer geleitet wurde. Von Beginn ihres

Studiums an halfen die zukünftigen Pastoren den bereits ordinierten Pastoren bei der Verbreitung des Evangeliums. Viele übernahmen bereits während ihrer Ausbildung vollständig pastorale Aufgaben in ihren eigenen Gemeinden. Heute haben wir sogar eine lutherische Gemeinde in Maputo, der Hauptstadt, die mehr als 1.500 Kilometer vom Hauptsitz der Kirche entfernt ist. Große Herausforderungen!

Die Zeit hat gezeigt, dass Gott sich mit dem afrikanischen Volk freut und ein großes Werk tut. Die Zeit hat auch gezeigt, dass viele Brüder und Schwestern in der ganzen Welt reich gesegnet sind und diese Arbeit aus Dankbarkeit gegenüber Gott unterstützen. In der Evangelisch-Lutherischen Kirche von Brasilien (IELB) und in

den Partnerkirchen und Missionsgesellschaften haben wir großes Engagement zur Unterstützung dieser Mission. Die Menschen wurden wachgerüttelt, und viele haben über ihre Spenden in den Ortsgemeinden hinaus noch die Mission in Mosambik unterstützt. Herzlichen Dank! Schon Psalm 133,1 erinnert uns daran: „Wie gut und angenehm ist es für Gottes Volk, als Brüder und Schwestern zusammenzuleben!“ Die IELB hat diese Arbeit, auch durch das Concordia-Seminar in Brasilien, unterstützt. Die Partnerschaft mit der ICCM hat viele Früchte getragen. Wir preisen Gott dafür. Das Missionswerk in Mosambik ist heute wohl das beeindruckendste Werk der lutherischen Kirche weltweit. Gott vollbringt die Errettung seines Volkes auf der Grundlage seines Wortes. Die Verkündigung des Evangeliums wird von vielen Menschen an vielen Orten sehr positiv aufgenommen.

Das Jahr 2021 war für uns alle anders. Wegen der COVID-19 war es nicht möglich, brasilianische Pastoren in Mosambik zu haben, da es Schwierigkeiten mit dem Visum gab. Der stellvertretende Verantwortliche für Ausbildung in der IELB, Pfarrer Joel Müller, Professor Leonídio S. Görl, Koordinator des Theologischen Ausbildungs- und Ausbreitungsprogramms (TEE) des Concordia Seminars, und Pfarrer André B. Plamer, Missionar und Mit-Koordinator des Theologischen Ausbildungsprogramms in Mosambik, sollten zur Ordination reisen. Doch leider musste die Reise verschoben werden, und wir hoffen, dass sie im Jahr 2022 nachgeholt werden kann. In diesem für die ICCM sehr wichtigen Moment konnten wir jedoch auf Pfarrer Davis Robert Wowa zählen, den Präsidenten der Synode der Konfessionellen

Lutherischen Kirche von Malawi, als Vertreter der IELB. Wir danken Gott für diese Unterstützung durch Pastor Wowa. Möge der gütige Gott ihn weiterhin segnen.

In Anwesenheit lokaler Behördenvertreter und vieler Gäste fand die Ordination der 15 neuen Pastoren statt, die damit der ICCM zugeführt wurden. Alle wurden ihren jeweiligen Gemeinden zugewiesen.

Die Herausforderungen sind enorm in einem Land, das durch einen Bürgerkrieg verwüstet wurde und das Elend noch immer nicht überwunden hat; das häufig von Wirbelstürmen heimgesucht wird, die verheerende Schäden anrichten und viele Menschen durch Hunger und Krankheiten töten. Die ICCM hat derzeit 21 ordinierte Pastoren, und wir hoffen, dass sich diese Zahl in den kommenden Jahren erhöhen wird, denn viele der 30 Millionen Einwohner des Landes kennen das Wort Gottes noch nicht. Außerdem haben in nur wenigen Jahren Tausende von Menschen – Männer, Frauen und Kinder – im Norden des Landes ihr Leben verloren, viele von ihnen wurden auf öffentlichen Plätzen enthaupet, weil sie von islamistischen Extremisten verfolgt wurden. Diese Situation hat unsere Geschwister in ihrer Region noch nicht erreicht, und wir bitten Sie, um Rettung und Bewahrung zu beten. Es gibt viel Leid, aber wir glauben und beten, dass der gütige Gott den Verfolgern erlaubt umzukehren und dass er das Leben der Unschuldigen bewahrt.

Wir bitten Sie, weiterhin zu beten und die Arbeit in Mosambik mit Ihren Spenden zu unterstützen.

(Übersetzung durch deepL.com translator, gekürzt und bearbeitet durch Martin Benhöfer)

Ordinationen in Südafrika

Auf Mintesinot Birru und Peter Kizungu warten sehr unterschiedliche Arbeitsfelder



Ordination im Gottesdienstraum des LTS: vorne, von links nach rechts: Pastor Kurt Böhmer, Bischof Maragelo, Mintesinot Birru, Bischof Reinstorf, Pastor Kurt Schnackenberg; hinten: John Nkambule, Nathan Mntambo, Christoph Weber und Martin R. Paul.

Zwei Ordinationen für Dienste im Bereich der LKM fanden in Südafrika statt: Am 21. Februar wurde **Mintesinot Birru Hanfato** in Pretoria zum Pfarrer der Mission of Lutheran Churches (Bleckmar Mission|MLC) ordiniert. Die Ordination wurde von den Bischöfen der südafrikanischen LKM-Partnerkirchen, Modise Maragelo (Lutherische Kirche im Südlichen Afrika | LCSA) und Dieter Reinstorf (Freie ev.-luth. Synode im südlichen Afrika | FELSISA), vorgenommen.

Mintesinot Birru ist seit 2018 als Bibliothekar und Dozent am Lutherischen Theologischen Seminar Tshwane/Pretoria (LTS) tätig. Er stammt aus der äthiopischen Mekane-Yesus-Kirche. Im Jahr 2002

schloss er sein Studium mit dem Bachelor of Theology am Mekane Yesus Seminary (Addis Abeba) ab und erwarb 2009 seinen Master of Divinity an der Ethiopian Graduate School of Theology. Er war danach Leiter der Jugendarbeit sowie Sekretär für Jugendarbeit einer Synode (Bezirk) der Mekane-Yesus-Kirche, Leiter der Abteilung Evangelium und Mission einer Synode, Bibelübersetzer, Projektmanager und Dozent an verschiedenen Bibelschulen und Colleges. Seit 2015 koordiniert er Fernunterricht, der vom Mekane-Yesus-Seminary ausgeht, und gibt Tutorien für Fernstudenten des LTS. Seit 2020 ist er bei der Universität von Südafrika (UNISA) für ein Ph.D.-Studium eingeschrieben.



Peter Kizungu (r.) mit Ordinator Dekan Mandla Thwala

Am 27. März wurde in der Lutherkirche Durban **Peter Kizungu** durch Dekan Mandla Thwala (Diözese KwaZulu-Natal der LCSA) ordiniert. Kizungu soll ab Sommer in Berlin als Jugendmissionar der LKM in Verbindung mit dem Kirchenbezirk Berlin-Brandenburg der SELK arbeiten und in Berlin-Neukölln wohnen. Er stammt aus dem Kongo und wuchs an der Elfenbeinküste auf. Seine Hochschulreife erwarb er in Südafrika, wo er auch am LTS studierte. Im Vikariat war er bei Missionsrepräsentant Christoph Weber (Durban) und Missionar Peter Weber (Ohlangeni). Aufgrund seiner Geschichte spricht Kizungu Kisuaheli, Französisch, Englisch und Zulu. Deutsch lernte er bereits in der Schule sowie im Vikariat unter Anleitung von Simone Weber.

Christliche Literatur auf Ukrainisch bietet die mit der LKM verbundene Dansk Balkan Mission: „Jesus fand mich“ ist eine einfache Einführung in den christlichen



Glauben für Erwachsene, „Gott erschafft und erlöst“ eher für jüngeres Publikum. Beide Veröffentlichungen können auf der Seite der Dansk Balkan Mission heruntergeladen werden oder in gedruckter Version über die (auch deutschsprachige) Webseite bestellt werden:

www.balkanmission.dk

Ihre Spende an die LKM

Dafür gibt es drei Möglichkeiten:

1. Sie nutzen den Überweisungsträger aus der Heftmitte.
2. Sie nutzen Ihr Online-Banking
3. Sie nutzen die Spendenfunktion auf der LKM-Webseite:
www.mission-bleckmar.de

Wenn Sie einen Verwendungszweck geben, z. B. „Die Brücke Leipzig“, wird ihre Spende dafür eingesetzt. Wenn Sie uns die Wahl des Verwendungszwecks überlassen möchten, geben Sie bitte „Allgemein“ an.

Finnische Lutherische Mission zu Gast in Mönchengladbach

von Missionar Winfried Küttner (Mönchengladbach)



Abendlicher Spaziergang mit den finnischen Gästen durch Mönchengladbach-Rheydt

Die Finnische Lutherische Mission (FLM) beging kürzlich ihr Jubiläum „50 Jahre Arbeit unter Migranten in Deutschland“. Dazu kam eine Leitungsgruppe der FLM auch zum Christlichen Centrum St. Matthäus Mönchengladbach (CCM), das in der Selbständigen Ev.-Luth. Kirche (SELK) beheimatet ist und eins der LKM-Projekte in Deutschland ist. Die FLM fördert die Arbeit des CCM seit etlichen Jahren.

Exekutivmissionsdirektor Daniel Nummela und Medienkoordinatorin Marianna Mäki-

niemi kamen in Begleitung von Pastor Mikko und seiner Frau Kiirsi, die beide überregional und in Deutschland arbeiten und zur kleinen Missionsgemeinde des CCM gehören. Ebenfalls dabei war Regionalkoordinator Toni Lindholm, der mit seiner Frau Hanna und den Kindern im vergangenen Jahr nach mehrjähriger Mitarbeit als Missionar auch im CCM nach Finnland zurückgekehrt ist.

Bei einem längeren Gespräch ging es auch darum, die Notwendigkeit missionarischer

Arbeit in Deutschland einzuschätzen, und auch, wie diese zu gestalten sei. Das Gespräch (auf Englisch) wurde gefilmt und wird im Rahmen der Medienarbeit der FLM veröffentlicht werden.

Zur unserer Begegnung gehörte auch ein Rundgang in den Zentren der Doppelstadt Mönchengladbach (Rheydt und [Alt-]Mönchengladbach). Im Mittelpunkt von Rheydt (mit einem ehemals hohen Protestantenanteil) ist die türkische Präsenz schon seit einigen Jahren unübersehbar. (Alt-)Mönchengladbach zieht allmählich nach.

Eine (beeindruckende) Führung durch das Gladbacher Münster St. Vitus, einer päpstlichen Basilica minor, deren erster Bau aus dem Jahr 974 stammt und die Kirche eines 1802 aufgehobenen Benediktinerklosters war, war ein weiterer Programmpunkt. Hier habe ich im Rahmen von Schulgottesdiensten 20 Jahre lang Gottesdienste gehalten.

Mönchengladbach hat inzwischen einen offiziellen Anteil von knapp 40 Prozent nicht einheimischer Bewohner. Rund 44 Prozent der Bewohner gehören der römisch-katholischen Kirche an, circa 15 Prozent sind protestantisch. Unter den verbleibenden 41 Prozent befindet sich ein hoher Anteil an Moslems. Diese Entwicklung bedeutet einen erheblichen kulturellen Wandel für die Zukunft. Dabei muss man sich vor Augen führen, dass selbst eine erfolgreiche berufliche Integration in der Regel bestenfalls in sehr oberflächlicher Weise eine kulturelle Zuordnung bedeutet. Ein so hoher Anteil von Menschen, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, wird de facto zu einer länger anhaltenden Existenz der verschiedenen



Die Besuchergruppe mit dem Gastgeber im Gladbacher Münster St. Vitus

Muttersprachen führen. Daran wird die Beschulung durch das deutsche Schulsystem zunächst nicht viel ändern. Das aber bedeutet, dass Mission sich der Herkunftssprachen bedienen muss, damit die Botschaft der Befreiung in Christus zu einem erfüllten und ewigen Leben überhaupt verstanden werden kann. Auf eine zu erhoffende und zu erwartende sprachliche „Eindeutschung“ der Einwanderer wird die Verkündigung zu reagieren haben.

Die finnische Gruppe führte darüber hinaus auch ein Gespräch mit der Leitung der türkischen Gemeinde, derer sich das CCM angenommen hat.

Wie die LKM nach Botswana kam

Missionar i. R. Fritz-Adolf Häfner wurde 1967 zunächst nach Botshabelo im Norden Südafrikas ausgesandt. Von dort sind es 150 km nach Botswana. Gegen viele Widerstände und Hindernisse brachte er von Botshabelo aus eine Missionsarbeit der LKM in Botswana auf den Weg, die bis 2015 bestand. Aus den Erinnerungen, die Missionar Häfner zurzeit verfasst, bringen wir im Missionsblatt in loser Folge einige Auszüge. Diesmal lesen Sie den zweiten Teil des im vorigen Missionsblatt begonnenen Berichts über den Beginn der Botswana-Missionsarbeit:

Eines Tages suchte uns Meneer Smit auf, ein baumlanger Bure aus der Gegend von Zeerust in Südafrika. Er begrüßte freundlich und drückte seine Freude darüber aus, dass die Lutherische Kirche eine originäre Heidenmissionsarbeit in Botswana begonnen habe. Dann betonte er, dass eine große Missionsstation ohne Wasser ja wohl kaum denkbar sei. „Da haben Sie Recht“, erwiderte ich. „Wir brauchen Wasser zum Trinken und Waschen, zum Tränken und Wässern und vor allem zum Taufen!“ Doch leider sei in diesem Bereich wohl nicht mit einem Wasserfund zu rechnen. So jedenfalls laute die Auskunft des „Department for Geological Surveys and Lands“ in Lobatse. Die hätten sieben Tiefbohrungen durchge-

„Da ist kein Wasser!“

führt bis hinunter in das Flusstal. Das ganze Gebiet sei als wasserloses Gebiet zu bezeichnen. „Nein“, wandte Herr Smit ein, „hier gibt es viel Wasser. Wenn ich mir die Felsen und die alten Bäume anschau, dann schließe ich auf viel Wasser.“ „Dominee“ (Pastor), sagte er, „ek sal vir jou water wys“ (Ich werde für Sie Wasser anzeigen). Er benutzte einen Schlauch als Wünschelrute und durchschritt das ganze Gelände. Kein Ausschlag, kein Wasser! „Aber da ist Wasser“, insistierte Meneer Smit. Dann versuchte er es ein paar Schritte außerhalb des Grundstückes. Und

siehe da: Hier zeigte die Wünschelrute eine sehr starke Wasserader an! Wir suchten den Paramount Chief auf und erklärten ihm, dass nur wenige Meter außerhalb unseres Grundstückes die Möglichkeit bestünde, ein Bohrloch hinunterzutreiben und Wasser zu finden. „Nun“, antwortete der Oberhäuptling, „es ist eine Sache des Gebens und des Nehmens. Auf der einen Seite schlage ich Ihnen ein Stück Land zu, und auf der anderen Seite werde ich ein Stück in derselben Größe abschneiden.“ Wir bedankten uns und schickten uns an zu gehen. Da rief uns der Häuptling noch einmal zurück und sagte, dass er dann doch auf das Abschneiden verzichten werde. Dankbar kehrten wir zu unserem Grundstück zurück. Herr Smit bot mir an, dass er für die Mission mit seiner Wasserbohrmaschine ein Bohrloch durch den Granitfelsen hinabtreiben würde. Das würde ganz bestimmt meine finanziellen Möglichkeiten übersteigen, betonte ich. „O nein“, wandte Herr Smit ein, „Sie bezahlen nur, wenn ich gutes und schmackhaftes Wasser in ausreichender Menge für die Missionsstation finde. Und ich mache einen sehr erschwinglichen Preis pro Fuß, weil es doch für die Kirche des Herrn ist!“ Mit einem Handschlag besiegelten wir unsere Übereinkunft.



Der Test ergab: Bestes Trinkwasser! Missionar Häfner überzeugte sich gleich selbst von der Qualität.

Schon bald traf Herr Smit mit einem großen Lastwagen und dem alten Bohrgerät in Kanye ein. Es war ein riesiger Schlagbohrer, der sich dröhnend und die Erde

„Da ist das Wasser!“

erschütternd Zentimeter um Zentimeter in den harten Granitfelsen hineinfraß. So ging es Tag um Tag und Woche um Woche. Eines Nachts stieß der Schlagbohrer in einen Hohlraum durch. „Daar is die water!“ (Da ist das Wasser!) rief Herr Smit hochofrenut aus. Die frohe Kunde verbreitete sich in Windeseile durch die angrenzenden Unterhäuptlingsschaften. Viele Bangwaketse waren zusammengeströmt, um dieses große und wunderbare Ereignis im Durst-

lande zu feiern. Eine Testpumpung wurde durchgeführt und ein dicker Wasserstrahl ergoss sich aus dem dicken Rohr auf den ausgedörrten Boden. Die Messung ergab ca. 4000 Liter pro Stunde. Die zusammengeströmte Menschenmenge versuchte tanzend und stampfend das große und wunderbare Ereignis des Wasserfundes in einem spontan geschaffenen Tanz- und Danklied einzufangen, dessen Refrain lautete: „Modimo o ratile gore baluthere ba bone metsi, fa metsi a se yong“ (Gott hat es so gewollt, dass die Lutheraner dort Wasser finden, wo kein Wasser ist).

Wie betäubt, aber voller Dank über den wunderbaren Wasserfund, schiefen wir in jener Nacht ein. Ja, dachte ich, „Gott hat es



4000 Liter pro Stunde – eine Menge Wasser, wo bisher gar nichts war.

so gewollt“ – „Modimo-o-ratile“! Das ist unsere Erfahrung bis auf den heutigen Tag. Das sei der Name der ersten Missionsstation nach unserem Grenzübertritt hinein nach Botswana.

Schwierige Zusammenarbeit

Von allem Anfang an lud ich Vertreter der verschiedenen lutherischen Missionen und Kirchen, die in Botswana tätig waren, zu Gesprächen nach Kanye ein. Das Treffen sollte dem gegenseitigen Kennenlernen dienen. Wir wollten einander informieren über unsere Arbeitsgebiete, über die Sprach- und Volksgruppen in den Gemeinden und über geplante Ausbreitungsarbeit.

Alle in Botswana operierenden lutherischen Kirchen und Missionen waren durch ihre offiziellen Vertreter auf dem ersten Treffen auf unserer Missionsstation in Kanye vertreten. Mein Vorschlag, ein „Botswana Lutheran Liaison Committee“ zu gründen, in dem die Aktivitäten der lutherischen Kirchen im Inland koordiniert werden könnten, wurde gern angenommen. Durch dieses Komitee sollten auch gemeinsame Anliegen gegenüber dem Staat und seinen Institutionen gemeinsam vertreten werden. Auf alle Fälle wollten wir auch ein Überlappen unserer Arbeitsgebiete vermeiden.

Vielmehr wollten wir uns darauf verständigen, dass Glieder der jeweiligen Kirchen im Falle eines Umzugs an die vor Ort etablierte

lutherische Kirche und Gemeinde überwiesen werden sollten. Kooperation in der Jugend- und Chorarbeit und in kirchlichen Entwicklungsprojekten sollte gefördert werden.

Als Bischof Rapoo von der ELCSA (TR) sich zu Wort meldete und ein äußerst kontroverses Statement abgab, wäre unsere Gründungsversammlung beinahe geplatzt. Er sagte, dass er einer Kooperation in angeführtem Sinne sehr wohl und sehr gern zustimme mit den Lutheranern aus Südwest-Afrika (Vereinigte Evangelische Mission, vormalig: Rheinische Mission) und mit den Berlinern, die entlang des Molopo-Flusses tätig seien; aber keinesfalls wäre er zu einer Übereinkunft und Zusammenarbeit mit der Freikirche (gemeint waren die LCSA und Bleckmarer Mission) bereit. Als Bischof der ELCSA habe er eigene Vertreter im Parlament von Botswana, die ihn informiert hätten, dass ein neues Gesellschaftsrecht (society law) im Parlament verabschiedet sei, nach dem die Identität einer registrierten Gesellschaft garantiert sei, indem eine zweite gleichnamige und gleichartige Sozietät nicht registriert werden könne. „Die ELCSA (TR) ist bereits nach den Erfordernissen des neuen Gesetzes registriert“, sagte Rapoo triumphierend. „Dann gehe ich doch davon aus, dass wir von der LCSA mit unserer jungen Missionsarbeit auch unter Ihren Schuttschirm kriechen dürfen, denn Gott habe uns in dieses Land und in diese Arbeit geführt.“ Nein“, war seine brüske Antwort. Und er fügte in sehr arroganter Weise hinzu: „Moruti Häfner, Sie haben nur folgende Alternative; entweder treten Sie in meine Kirche ein, oder Sie packen Ihren Koffer und fliegen zurück nach Deutschland!“ Entsetzt verfolgten die anderen Vertreter der lutherischen Kirchen und Missionen diese



Kanye liegt unweit der südafrikanischen Grenze

überhebliche und destruktive Einlassung von Bischof Rapoo. Ich entgegnete dem Bischof, dass ich weder das eine noch das andere zu tun gedächte.

Nach der Sitzung entschuldigte sich Dekan P.J. Robinson für das ungehobelte Verhalten und für die herabwürdigenden Äußerungen seines Bischofs. Wie auch alle übrigen Vertreter der Kirchen und Missionen betonte er, dass wir auf dem gewiesenen Weg des „Botswana Lutheran Liaison Committee“ unbeirrt fortfahren werden.

Meine Frau hatte ein sehr schmackhaftes Mahl für uns bereitet, das wir dann in unserem neuen Wohnhaus einnahmen. Danach stieg dann auch Bischof Rapoo in seine schwarze Limousine und ließ sich von seinem Fahrer zurück nach Rustenburg chauffieren.

Hilfe von unerwarteter Stelle

Nachdem wir als LCSA nach dem alten Gesellschaftsrecht ja registriert waren, wollte ich natürlich auch einen Antrag an das Innenministerium auf Reregistrierung nach den Erfordernissen des neuen Gesellschaftsrechtes stellen. Es besuchte uns der Leiter der Friedrich-Ebert-Stiftung für alle Unternehmungen in Botswana, Herr Klaus Helfer. Er sagte mir, dass er von dem schlimmen Ausgang unserer Bemühungen um einen gemeinsamen Weg unser kirchlichen Aktivitäten auf der ersten Sitzung des BLLC gehört habe. Er selbst gehöre ja der Kirche nicht mehr an, aber er habe sich einmal in die Geschichte der Altlutheraner im 19. Jahrhundert im Kampf um die Freiheit der christlichen Kirche gegen einen vereinnehmenden preußischen Staat hineingelesen. „Ich bin zu dem Schluss gekommen, dass Sie es nun wirklich verdient haben, in Botswana nach dem neuen Gesellschaftsrecht registriert zu werden.“ Seine Frau sei eine engagierte und in Botswana nicht unbekannte Rechtsanwältin. Außerdem sei sie eine treue Katholikin, die sich für die Belange der Kirche stets einsetze. „Wenn Sie wollen, dann komme ich morgen mit ihr zu einem Gespräch zu Ihnen“, bot Klaus Helfer an. Aber natürlich nahm ich dieses Angebot gern an. Und so kam Herr Helfer mit seiner Frau am folgenden Tag zu uns auf die Missionsstation „Modimo-o-ratile“. Frau Helfer war eine sehr freundliche und energische Afrikanerin. Sie war überhaupt nicht dazu angetan, die vielen Spaltungen der Kirche besonders im Protestantismus in Europa und in Amerika auf den afrikanischen Kontinent übertragen zu sehen. Nach langen und tiefschürfenden Gesprächen lehnte sie es ab, unser Anliegen vor

dem Ministry of the Interior (Innenministerium) zu vertreten. Jedoch nach wenigen Tagen teilte sie mir telefonisch mit, dass sie nach reiflichem Überlegen nun doch anbieten wolle, unseren dringlichen Antrag im Innenministerium einzubringen und rechtlich zu vertreten. Voller Freude stimmte ich zu. Ich meine, es waren keine drei Wochen vergangen, als uns in einem Anruf aus der Kanzlei R. Lions/Helfer die gute Nachricht mitgeteilt wurde: „Sie können sich die neue Registrationsurkunde des Innenministeriums in unserer Kanzlei abholen.“ Es herrschte eitel Freude und große Dankbarkeit auf unserer Seite.

Bald nach Erhalt der Urkunde fand unsere zweite Sitzung des Botswana Lutheran Liaison Committee in Kanye auf unserer Station statt. Ich konnte es mir nicht verkneifen, allen Teilnehmern eine Kopie unserer Registration zu überreichen. Auch Bischof Rapoo erhielt sein Exemplar mit dem Hinweis: „Bischof, der Name unserer Missionsstation im Stammesbereich der Bangwaketse lautet ‚Modimo-o-ratile‘. Und da gibt es keine Medizin, die den Willen Gottes stürzen kann!“ Bischof Rapoo schäumte vor Wut, sprang auf, knallte seine Aktentasche auf den Tisch und rief aus: „Ich werde diese Entscheidung der Regierung von Botswana anfechten!“ So verließ er die Sitzung und unsere Missionsstation und ward nicht mehr in Kanye gesehen.

Nach allen Wirren und Auseinandersetzungen bleibt bestehen: Modimo-o-ratile!

Hilfe unter Flüchtlingen:

Unterkunft beim Leib Christi

von Christian C. Tiewes

Die Kirche ist ein Leib, der im Miteinander lebt und funktioniert. Heute, am 30. März, hatte ich das Privileg, eine Mutter und ihre Tochter aus der Ukraine zu treffen. Vor ein paar Wochen hatte mich meine Heimatkirche, die Lutherische Kirche – Missouri-Synode (LCMS), informiert, dass sie auf dem Weg nach Hamburg sind. Wo kann man eine Unterkunft finden? Ich kontaktierte einen örtlichen lutherischen (SELK) Pastor, der seine Gemeinde per E-Mail um Hilfe bat. Viele antworteten. Zunächst verbrachten Mutter und Tochter eine Woche in der Wohnung eines jungen deutschen Marineoffiziers und Gemeindeglieds einige Stunden von hier entfernt, und heute kamen sie in Hamburg an. Der Offizier und ich warteten am Bahnhof, um sie abzuholen. Zu viert fuhren wir mit der Stadtbahn zur Wohnung der iranischen Gemeindeglieder, die ihr Haus geöffnet hatten. Als ich in der S-Bahn neben der Mutter saß, fragte ich: „Wie ich höre, sind Sie evangelisch ...?“ „Lutherisch?“, antwortete sie mit einem Funkeln in den Augen. „Ich bin die lutherischste aller Lutheraner in der Ukraine. Das Luthertum ist die treueste Form des Christentums, die es gibt. Warum sollte ich etwas anderes sein wollen? Unsere Tochter hier wurde in der lutherischen Kirche getauft und unser lutherischer Bischof in der Ukraine ist mein ehemaliger Pastor.“ Sie wechselte das Thema und fügte hinzu: „Aber die Situation in der Ukraine ist schrecklich. Bisher ist unsere Stadt verschont geblieben, aber ich habe russische Panzer durch unsere Straße rumeln sehen. Bitte betet, dass sie nicht auch



unsere Stadt zerstören.“ Unsere persischen Gastgeber begrüßten unsere kleine Gruppe mit Blumen und luden uns dann in ihr Haus ein, wo wir mit traditioneller persischer Gastfreundschaft empfangen wurden. Während wir Tee, Kaffee und Snacks genossen, bemerkte ich, dass wir zwei Ukrainer, zwei Iraner, ein Deutscher und ein Deutsch-Amerikaner waren – alle vereint in Christus und bemüht, unseren Nächsten zu lieben wie uns selbst. Und wie der heilige Paulus sagt: „Wenn ein Glied leidet, leiden alle mit“ (1 Kor 12,26). Die Ukraine leidet. Die ukrainischen Christen leiden. Und mit ihnen leiden auch wir Christen auf der ganzen Welt. Kyrie eleison.

Spenden für die Ukraine-Hilfe werden erbeten auf das Konto der SELK Katastrophenhilfe
IBAN: DE02 3506 0190 2100 1520 13
BIC: GENODED1DKD
Bank für Kirche und Diakonie, Stichwort „Ukraine“

Das Gabenverzeichnis stellt keine buchführungsmäßige Abrechnung dar. Die Übersicht nach den Kirchenbezirken der SELK enthält die allgemeinen Gaben aus den Gemeinden. Von Bezirken und Gemeinden, die nicht aufgeführt sind, sind keine Gaben eingegangen. Spenden von Einzelpersonen sind in einer Gesamtsumme unter „Von Einzelspendern“ aufgeführt. Alle Angaben in Euro.

Kirchenbezirk Niedersachsen-Ost: Hamburg (Dreieinigkeits) 840,00; Hohenwestedt 100,00; Hörpel 10,22; Kiel 800,00; Molzen 585,00; Nettelkamp 400,00; Stelle 1.000,00

Kirchenbezirk Niedersachsen-West: Bremen 488,50; Brunsbrock 213,00; Hesel 168,00; Oldenburg 50,00; Rotenburg 250,40; Sottrum 788,00; Stellenfelde 1.072,51; Tarmstedt 645,02; Verden 1.377,17 (Nachtrag aus Nov. 2021: 4.857,06)

Kirchenbezirk Niedersachsen-Süd: Alfeld 75,00; Blasheim 70,00; Braunschweig 148,49; Celle 284,00; Groß Oesingen 3.000,00; Hildesheim 80,00; Lachendorf 1.072,00; Lage 768,00; Rodenberg 686,00; Rotenhagen 162,50; Seershausen 120,00; Stadthagen 310,00; Talle 645,25; Veltheim 450,00; Wittingen 658,920; Wolfsburg 150,00

Kirchenbezirk Rheinland-Westfalen: Borghorst 20,00; Düsseldorf 5.379,00; Münster 60,00; Radevormwald 424,47; Siegen 254,00; Witten 167,00; Wuppertal 40,00

Kirchenbezirk Hessen-Nord: Altenstadt 82,00; Bergheim 142,00; Homburg 59,00; Kassel 1.2550,00; Marburg 65,00; Sachsenberg 182,20; Schlierbach 59,00; Treisbach 242,00; Usenborn 341,50; Unshausen 520,00; Warzenbach 124,00; Widdershausen 1.728,50

Kirchenbezirk Hessen-Süd: Allendorf/Lumda 495,00; Grünberg 150,00; Oberursel 448,76; Steeden-Aumenu 391,00; Wiesbaden 310,00

Kirchenbezirk Süddeutschland: Kaiserslautern 140,00; Mühlhausen (Franken) 130,00; München 370,00; Sperlingshof 600,00; Spiesen-Elversberg 139,00; Stuttgart 1.243,92

Kirchenbezirk Berlin-Brandenburg: Angermünde 210,00; Berlin-Neukölln 529,00; B-Steglitz 120,00; B-Wedding 18,80; B-Wilmersdorf 736,09; B-Zehlendorf 3.629,39; Fürstenwalde 192,30; Greifswald 100,00; Jabel 492,50; Luckenwalde; 70,00; Oranienburg 1.108,05; Schwerin 162,00

Kirchenbezirk Lausitz: Cottbus 15,00; Döbbrick 400,00; Dresden 1.3468,66

Kirchenbezirk Sachsen-Thüringen: Arnstadt 63,70; Steinbach-Hallenberg 60,00

Von Einzelspendern: 75.578,16

Kirchenbezirkskassen: Niedersachsen-Ost 2.458,20; Rheinland-Westfalen 126,00; Hessen-Nord 1.049,43; Süddeutschland 96,00

Spenden nach Heimgängen: Christa Haass 1.115,00; Harald Kaminski 3.252,20; Irmgard Pommerien 100,00; Reinhold Schimmelpfennig 390,00

Aktion Briefmarken und Münzen: 61,80

Spenden aus Landeskirchen und anderen Kreisen: Förderkreis Brasilien, Langwedel-Verden 100,00; Harsefeld: Moreira 460,00; Canoas-Freundeskreis 340,00; Kenia-Freundeskreis: FOUSA 1.000,00

Sie erreichen unsere
Verwaltungsleiterin Anette Lange
montags bis freitags
von 8.00 Uhr bis 12.00 Uhr
Tel. 05051-98 69 11. / Fax -98 69 45
mission.bleckmar@web.de

LKM-Kontakt

Tägliche Audio-Andachten

Die Feste-Burg-Andachten gibt's auch online zum Hören, jeden Tag neu. Hergestellt durch die LKM mit freundlicher Genehmigung des Freimund-Verlages Neuendettelsau.



Am einfachsten geht es über die Internetseite der LKM: www.mission-bleckmar.de

Übersicht „Besondere Projekte“

Projekt	Summe
Leipzig: „Die Brücke“	2.879,42
Umlazi (Südafrika)	190,00
Thuthukani, jetzt: Megan du Plessis...	310,00
St. Martin's Village (Südafrika)	608,00
Newcastle (Südafrika)	140,00
Lutherkirche Durban (Südafrika)	80,00
Macadamia-Plantage Ohlangeni	1.000,00
Moreira (Brasilien)	16.526,73
Canoas (Brasilien)	17.188,68
Mosambik	720,35
Liberia	100,00
„Vila Missionaria“ Sao Paulo (Brasilien)	50,00

Jahresübersicht 2022 Allgemeine Gaben

Monat	Soll (rund)	Ist
Januar	60.000,00	84.997,20
Februar	60.000,00	36.606,39
März	60.000,00	
April	60.000,00	
Mai	60.000,00	
Juni	60.000,00	
Juli	60.000,00	
August	60.000,00	
September	60.000,00	
Oktober	60.000,00	
November	60.000,00	
Dezember	177.000,00	
Jahressumme (rund)	837.000,00	121.603,59

Mission: „Frohe Botschaft – Taube Ohren (?)“

Online-Seminar mit Missionsdirektor Roger Zieger

9. April 2022, 10.00 bis 12.00 Uhr

Eine Veranstaltung des Wilhelm-Löhe-Seminars im Diakonissenwerk Korbach

Kontakt und Anmeldung:

Diakonissenwerk Korbach e.V.
Enser Straße 26
34497 Korbach
Tel. (0 56 31) 6 55 80
oder (01 78) 4 90 67 84

Weitere Infos bei Rosemarie Lösel:
loesel@diakonissenwerk-korbach.de

Deutschlandaufenthalte 2022

Missionar Thomas Beneke und Familie (Newcastle/Südafrika) werden voraussichtlich vom 1. Juni bis zum 18. Juli 2022 in Deutschland sein. Die Sonntags-Termine dieses Zeitraums sind bereits vergeben (siehe letzte Seite). Noch frei sind Termine unter der Woche. Wie wäre es mit einer Einladung zu Gemeindegemeinden?

Bitte buchen Sie Ihren Termin mit dem Missionar über die LKM-Verwaltung:
Tel. 05051-986911 (Mo bis Fr 8–13 Uhr)

Andrea Riemann (Moreira/Brasilien) wird voraussichtlich vom 26. August bis 19. September in Deutschland sein. Termine bitte direkt per E-Mail vereinbaren:
schrilli@gmx.net

Englischsprachige Gottesdienste in Hamburg

Missionar Dr. Christian C. Tiews, der zurzeit im Missionsprojekt der LKM unter Farsi-Sprachigen im Raum Hamburg mitarbeitet, startete ein weiteres missionarisches Angebot auf Englisch: Einmal im Monat soll es in der Hamburger Zionskirche der SELK einen englischsprachigen Gottesdienst geben. Der erste Gottesdienst fand am 20. März statt. Er wurde vom Gemeindepfarrer, Superintendent Bernhard Schütze, auf dem Klavier musikalisch begleitet. Mit etwa einem Dutzend Besuchern fand der Gottesdienst aus Sicht der einladenden Gemeinde eine gute Resonanz, zumal für diesen ersten Gottesdienst noch keine besonders große Werbung gemacht worden war. Im Anschluss waren die Teilnehmer zu einem Beisammensein geladen. Weitere Gottesdienste sollen zunächst am 24. April und 29. Mai stattfinden, jeweils um 18 Uhr. Die Gottesdienste sind auch auf dem Youtube-Kanal der Zionsgemeinde zu sehen.



Die erste englischsprachige Predigt in der Zionskirche
(Foto aus Youtube-Video des Gottesdienstes)

Christian Tiews ist Pfarrer der Lutherischen Kirche – Missouri-Synode und seit Januar für die LKM als Missionar in Norddeutschland im Dienst. Er spricht fließend Deutsch und Englisch und erweitert derzeit seine Farsi-Kenntnisse. Neben der Arbeit für die LKM ist er für die Luther-Akademie im lettischen Riga in der online-Ausbildung von Theologen tätig.

Missionsveranstaltungen 2022

9. April, 10-12 Uhr „Frohe Botschaft – taube Ohren (?)“, Online-Seminar mit Missionsdirektor Zieger, siehe Seite 23; **Termine mit Thomas Beneke**: 5. Juni Wittingen*; 12. Juni Sottrum/Sittensen*; 15. Juni Seniorenkreis Große Kreuzkirche Hermannsburg; 19. Juni Verden/Brunsbrock in Brunsbrock*; 21. Juni Gemeindeabend in Sittensen; 24. Juni Missionsabend in Radevormwald; 26. Juni Hamburg*; 3. Juli Groß Oesingen*; 8. Juli Frauenkreis Gr. Kreuzk. Hermannsburg; 10. Juli Bleckmar*; 13. Juli Missionsabend Heskem; 14. Juli Gemeindeabend Allendorf/Ulm; 16. Juli: Junge Erwachsene Hessen-Süd; 17. Juli Stuttgart*; **mit Andrea Riemann**: 31. August Witten; 3.+4. September Farven; 10. September Melsungen; 11. September Steeden/Limburg*

* = Missionsfeste

Bitte teilen Sie uns für die Terminübersicht auch Missionsveranstaltungen mit, für die ein Missionar nicht direkt übers Missionshaus „gebucht“ wurde. — Alle Angaben ohne Gewähr.